

Zusammenfassung des Schlussberichts – Rausch

Aktivität

Mit dem Projekt RAUSCH – EXTASE – RUSH wurde eine Wanderausstellung für grosse Museen in der Schweiz konzipiert. Sie greift das Thema Rausch ganzheitlich auf, beginnt beim körpereigenen, natürlichen Rausch und führt von dort aus in risikoreiche Rauschformen v.a. jene durch den Konsum von Substanzen. Die Ausstellung ist in unterschiedliche Bereiche mit unterschiedlichen Inszenierungs- und Erzählformen aufgeteilt. Sie führt von der Evolution des Rausches über Geschichte, Medizin, Neurologie, Kommerz, Pharmakologie bis hin zu Hörbeiträgen mit Stimmen, insbesondere von jungen Menschen und Fachpersonen. Zum Schluss der Ausstellung gibt es Karten mit Hinweisen zu weiterführenden Informationen, die auf der Projekteigenen Webseite zugänglich sind. Im präventiven Bereich liegt der Fokus auf den legalen Drogen Tabak, Nikotin und Alkohol. Die Ausstellung wurde in den Historischen Museen Bern und Basel während 15 Monaten gezeigt. In beiden Museen gab es ein umfangreiches Angebot an Führungen, Workshops, Rahmenveranstaltungen und stufengerechten Angeboten für Schulen. Die Ausstellung wurde von der Expoforum GmbH initiiert und realisiert. Am Projekt haben zahlreiche Partnerinnen und Partner mitgewirkt: Ein Sounding Board aus 40 Fachpersonen und die beiden Museen. Die Ausstellung wurde konzipiert für die Zielgruppe der 13 – 25-Jährigen. Deshalb wurde auch ein Jugend-Sounding-Board einberufen mit Einzelpersonen und Gruppen dieser Altersklasse. Sie begleiteten bereits ab der Konzeptphase den gesamten Prozess bis hin zur Eröffnung. Sie haben zu wesentlichen Teilen die Inhalte, die Formen der Präsentation, die Bild- und Textsprache mitbestimmt.

Projektresultate

Die Ausstellung wurde in Bern und Basel von 52'158 Personen plus einigen Tausend an zwei Museumsnächten besucht. Die Eintrittszahlen, insbesondere auch jene der Zielgruppe, übertrafen die Erwartungen vor allem des Bernischen Historischen Museum deutlich. Es hat sich gezeigt, dass die Ausstellung den Nerv der Zeit getroffen hat und ein Thema so angegangen wurde, wie es dies bisher noch nicht gab. Die Berichterstattung in Presse, Radio, TV, Social Media, Podcast und durch Partner war umfangreich und insgesamt sehr positiv. Durch sie wurden geschätzte 500'000 Personen erreicht, wodurch das Thema ins Bewusstsein der Gesellschaft getragen wurde. Eine externe Evaluation hat das Projekt umfassend analysiert. Die differenzierten Ergebnisse sind im entsprechenden Schlussbericht verfügbar.

Herausforderungen

Es war schwierig, weitere Museen für die Ausstellung zu gewinnen. Mal passten die Zeitfenster nicht, einige waren im Umbau und einige waren etwas zu klein. Ein Umbau hat sich aber als zu kostspielig erwiesen.

Erfolgsfaktoren

Ein geplanter Erfolgsfaktor war die Zusammenarbeit mit mehreren Bundesämtern, Museen, Fachinstitutionen und -personen sowie mit Jugendlichen. Dadurch flossen hohe Eigenleistungen und viel Kompetenz ins Projekt, die nicht bezahlt werden mussten. Das Museum ist gerade heutzutage der ideale Ort für ungeteilte Aufmerksamkeit (während durchschnittlich 70 Minuten pro Besucher:in). Das Thema und die Ausstellung stiessen beim Zielpublikum auf sehr grosses Interesse.